



**TWINGI
LANDART
2019**

22. JUNI — 20. OKTOBER 2019

LIEBE AUSSTELLUNGS- BESUCHERINNEN UND -BESUCHER

Die 13. Ausgabe der Twingi LandArt ist eröffnet. 18 Kunstschaffende aus dem In- und Ausland haben sich auch dieses Jahr von der wildromantischen Twingischlucht und dem Binntal inspirieren lassen.

Die Twingi Landart 2019 wartet mit einigen Neuerungen auf: Die Ausstellung wird dieses Jahr erstmals bis nach Ze Binne verlängert. Joëlle Allet startet als eingeladene Künstlerin eine Kunststafette und wird ihrerseits eine Künstlerin oder einen Künstler für das Jahr 2020 empfehlen. Nesa Gschwend hat in einem partizipativen Kunstprojekt mit der Primarschule Untergoms zusammengearbeitet. Und die Spazierkünstlerin Marie-Anne Lerjen präsentiert anstelle einer Installation eine Begehung der Twingi in Begleitung eines (hölzernen) Saumpferdes (14. Juli).

Aber auch die übrigen 15 Kunstschaffenden werden Sie mit ihren überraschenden, poetischen, tief sinnigen und geistreichen Werken zum Staunen, Nachdenken und Schmunzeln bringen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!

Redaktion Luzia Carlen van den Hoek
Fotos Matthias Luggen
Kartendaten Bundesamt für Umwelt, swisstopo (5704002947)
Gestaltung CH.H.GRAFIK
Druck Valmedia AG

WERKSTANDORTE IN DER TWINGI

* Ausgangspunkt der
Kunstaktion «Säumen»
von Marie-Anne Lerjen (Nr. 12)

Dauer 1 Std.
Distanz 2.7 km



NICOLAS WITSCHI 1
YVONNE KNEVELS 2
KUMMERTARONI 3
ANDREA RÖTHLIN 4
BARBARA GSCHWIND 5
BART ENSING 6
DISLER & LAUBER 7
GUSTAV OGGIER 8
PETRY & BACHER 9
JOËLLE ALLET 10
EUGEN JANS 11
MARIE-ANNE LERJEN 12
RAIVIOBUMANN 13
NESA GSCHWEND 14

Die Twingi LandArt wurde 2007 vom Kulturwissenschaftler und früheren Präsidenten des Landschaftsparks, Dr. Klaus Anderegg, ins Leben gerufen. Sie bietet Kunstschaffenden die Möglichkeit, sich mit der beeindruckenden Natur- und Kulturlandschaft der Twingischlucht auseinanderzusetzen.

Interessierte Kunstschaffende können sich mit einem Projektossier für die Teilnahme bewerben. Die Auswahl trifft eine Fachjury.

Am 11. August ab 12h30 findet eine Führung mit der Kuratorin Luzia Carlen und Kunstschaffenden statt.

Gruppenführungen auf Anfrage.

Weitere Informationen erhalten Sie unter
info@landschaftspark-binntal.ch oder Tel. 027 971 50 50.

1 SCHIVER

NICOLAS WITSCHI, BRIG / WOHLLEN



Steine stehen im Zentrum von Witschis künstlerischem Schaffen. Die in der Twingischlucht gesammelten Steine hat er teils ganz, teils zu Pigmenten zerrieben, in Kunstharz gegossen. Entstanden sind drei Rundbilder, die der Künstler an die Felswand montiert hat. Der Titel «schiver» (althochdeutsch für Schiefer) verweist auf den Bündner Schiefer und lässt gleichzeitig das englische «to shiver» (schaudern) anklingen. Wird doch der vom Künstler gewählte Standort im Volksmund «dr gääi Tod» (der plötzliche Tod) genannt.



2 VERFÜHRUNG INS JENSEITS YVONNE KNEVELS, ANTWERPEN



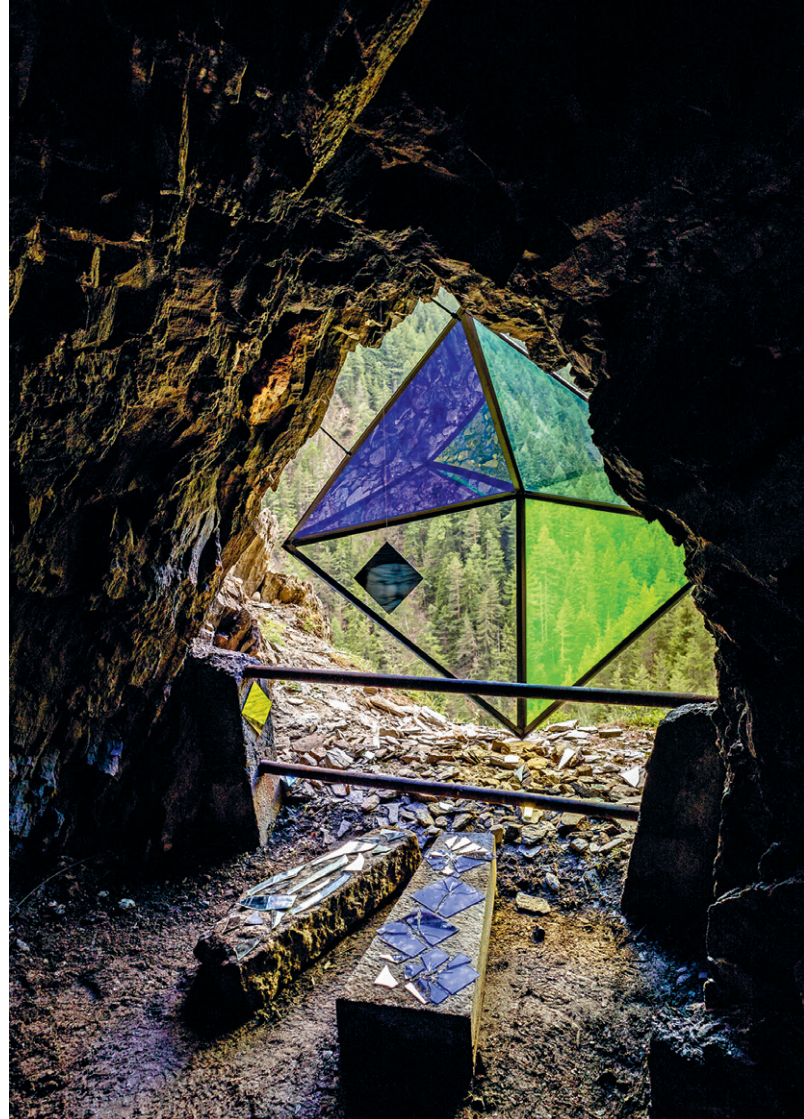
Mit einer aus farbigen Kunststoffseilen gehäkelten Hängebrücke «rekonstruiert» die belgische Künstlerin Yvonne Knevels ein Stück des alten Saumwegs durch die Twingischlucht. Die reizvolle Farbigkeit der Brücke verführt den Betrachter dazu, sich dem Abgrund zu nähern und den Blick in die Tiefe zu richten. Doch ihre immer schmäler werdenden Enden verlieren sich für uns unerreichbar im Dickicht. Wie das Jenseits, löst die überwältigend schöne, doch den Naturgewalten ausgesetzte Twingischlucht in uns eine beglückende und zugleich erschreckende Sehnsucht aus.



3 NOTHING IS TOO WONDERFUL TO BE TRUE KUMMERTARONI, MÜHLEBACH



Licht ist nicht sichtbar – Licht macht sichtbar. Sarah Taroni und André Kummer veranschaulichen dieses Naturgesetz in einer poetischen Lichtinstallation. Durch zwei mit farbigem Acrylglas versehene, vor die beiden Öffnungen montierte Pyramiden dringt das Licht in den Tunnel und wird dort von Spiegelscherben reflektiert. Das an den zerklüfteten Felswänden entstehende Farbspiel verändert sich je nach Tageszeit und Sonnenstand. Mit etwas Glück erlebst du den magischen Moment: «Nichts ist zu schön um wahr zu sein, wenn es den Naturgesetzen entspricht.» Michael Faraday, 1849



4 PYRIT-PENDEL ANDREA RÖTHLIN, KERNS



Ein Pendel aus Pyrit-Stein schwingt frei in der Luft und veranschaulicht die kraftvolle Energie der eindrücklichen Twingischlucht. In den Naturwissenschaften wird das Pendel als Instrument eingesetzt, um die Intensität eines Strahlungsfeldes zu messen. Andrea Röthlin hat den aus der Mineraliengrube Lengnabach stammenden Pyrit äusserst kunstvoll zu einem kegelförmigen Pendel geschliffen. Das Pendel steht als Metapher für einen Ort mit hoher Schwingungsfrequenz, einen Ort von wilder Ursprünglichkeit und magischer Schönheit.



5 **KLEINE FLÄCHE**
BARBARA GSCHWIND, LUZERN



Barbara Gschwind nähert sich der Twingischlucht mit einer ebenso zurückhaltenden wie feinfühligem Landart-Installation. Sie stellt die Schuppenstruktur des Föhrenzapfens ins Zentrum ihrer Arbeit. Die in der Twingi gesammelten Zapfen legt sie unterhalb einer Felswand zu einem Zapfenteppich aus. Je nach Luftfeuchtigkeit öffnen oder schliessen sich die Schuppen, die Zapfen ziehen sich zusammen oder breiten sich aus. Der Zapfenteppich verändert sich wie ein Organismus im Rhythmus der Natur.



6 CONNECTION BART ENSING, CULEMBORG



Regelmässig angeordnete Farbbänder steigen über dem Tunnel auf, überkreuzen sich, ändern an Bäumen die Richtung und verbinden die beiden Tunnelseiten miteinander. Strenge Geometrie kontrastiert mit urwüchsiger Natur. Und doch verweist die spitz aufragende Form auf die umliegenden Berggipfel und die Farbe Blau stellt eine Verbindung zum Himmel her. Bart Ensing verwendet für seine Installation Weidezaun aus der Landwirtschaft. Sonne und Wind, die den eingewebten Metalldraht schimmern und die Bänder vibrieren lassen, verleihen dem einfachen Material eine verblüffende Poesie.



7 **TERRA CIRCOLARE**
GABRIELLA DISLER, BASEL &
FRANZISKA LAUBER, BERN



Die beiden Künstlerinnen legen mit Ästen, die sie im Moritzgraben gefunden haben, einen Rippenbogen aus und markieren ihn entlang seiner Achse mit natürlich abbaubarer neon oranger Farbe. Das System Baum wird mit dem des menschlichen Körpers verglichen: Rinde mit Haut, Äste mit Rippen. Ein Textfragment (Aluminiumplakette) ergänzt die Installation, die – sich selbst überlassen – im Verlaufe des Sommers verfallen und wieder in den Kreislauf der Natur zurückkehren wird. Eine Publikation mit Solarprint und dem gesamten Text ist in den Tourismusbüros Binn und Ernen und im Twingistubji erhältlich.



8 CHESTERFIELD GUSTAV OGGIER, TURTMANN



Als englische Touristen im 19. Jh. die Alpen entdeckten, blieb ihnen auch das für seinen Mineralienreichtum bekannte Binntal nicht verborgen. Hier trafen die wohlhabenden Reisenden auf die karge Lebensrealität der einheimischen Bevölkerung. Kluge Hoteliers machten sich die Sehnsucht nach guter Luft und unberührter Landschaft zu Nutze und bauten Hotels mit viel Komfort, um den Touristen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Wie damals stellt Gustav Oggier den Wanderern ein englisches Sofa zur Verfügung, das mit trügerischem Komfort zum Verweilen einlädt.



9 ÄMÜFF, ÄMAP ULRIKE PETRY, BERLIN & LÉON BACHER, BASEL



Geht einer einen Berg hinauf oder geht er hinunter und damit gleichzeitig nach Hause, dann sagen die Walliser: «Är geit ämüff» oder «Är geit ämap». In einem Wort – «ämüff, ämap» – kann das Wallisertitsch gleichzeitig die Bewegungsrichtung und das Zuhause eines Menschen ausdrücken. Wenn eine jedoch «äm-brüff» geht, dann geht sie nur hinauf, aber noch lange nicht nach Hause. Wenn sie «ämbri» geht, dann geht sie nur hinunter, aber eben nicht nach Hause. Diesem Sprachreichtum des Walliserdialekts setzen Ulrike Petry und Léon Bacher in der Twingi ein Denkmal.





Die imposanten Felswände der Twingischlucht haben Joëlle Allet zu ihrer Arbeit «Aurum» (lat. Gold) inspiriert. Mit Blattgold, das sie in aufwendiger Handarbeit auf den Fels appliziert hat, bildet sie eine goldene Scheibe, die das Licht reflektiert und an eine Sonne erinnert. Das Blattgold passt sich den Ritzen und Schichten des Gesteins an. Vergolden macht Dinge schön und kostbar. Allet unterstreicht damit den Reichtum der Natur. Der Witterung ausgesetzt, wird sich das Gold jedoch mit der Zeit abnützen. Wie alles in der Natur ist auch «Aurum» vergänglich.





Der Holzstapel liegt schon seit einigen Jahren in der Twingi. Um den gefürchteten Borkenkäfer fernzuhalten, wurden die Baumstämme entrindet. Der Witterung schutzlos ausgesetzt, haben sie eine gräuliche Farbe angenommen. Moose beginnen die Stämme zu besiedeln und da und dort spriessen Pflanzen hervor. Als wolle er dem Borkenkäfer doch noch zu seinem Recht verhelfen, hat Jans einige Stämme mit dem Beitel bearbeitet und mit einem verspielten Linienmuster versehen, das an die Frassgänge des Käfers und seiner Larven erinnert.





Schon in vorgeschichtlicher Zeit führte ein Saumpfad durch die Twingischlucht. Er erschloss die Siedlungen des hinteren Binntals und führte über den Albrunpass ins Val Dèvero. Am 14. Juli transportiert die Spazierkünstlerin Marie-Anne Lerjen auf ihrem hölzernen Saumpferd ein Kilo Salz von Steinmatten bis ze Binne. Das «weisse Gold» war früher ein kostbarer Rohstoff und wurde teuer gehandelt. Mit ihrer Aktion erinnert Lerjen an die Geschichte des Lastentransports in den Alpen. Den Mitgehenden bietet sich eine Gelegenheit, die Twingi auf eine andere sinnliche Art zu erfahren.

14. Juli, 10h30 Kunstaktion «Säumen» mit Marie-Anne Lerjen
www.lerjentours.ch





Seit Urzeiten versucht der Mensch sich den Naturgewalten entgegenzustellen und sie für sich nutzbar zu machen. Doch von Zeit zu Zeit lässt die Natur uns spüren, wie unbedeutend alles von Menschenhand Geschaffene gegenüber der Kraft der Natur ist. «Parabiose» bezeichnet die Interaktion von zwei Organismen, bei der nur ein Partner profitiert. Als Metapher für die Beziehung zwischen Mensch und Natur setzen Päivi Raivio und Daniel Bumann leuchtend rote Kuben passgenau in die Landschaft. Wir brauchen die Natur als Lebensgrundlage. Aber braucht die Natur auch uns Menschen?



VERFLECHTUNGEN NESA GSCHWEND, NIEDERLENZ



Textilien sind Lebensgrundlagen. Sie speichern unsere persönlichen Erlebnisse und Geschichten. In der textilen Installation «Verflechtungen» hat Nesa Gschwend gebrauchte Textilien, etwa 190 Kinder und Lehrpersonen aus der Region, die Landschaft und einen freistehenden Ahorn miteinander verbunden. Die Spuren, die die Kinder durch zerschneiden, knüpfen, wickeln, nähen hinterlassen haben, wurden anschliessend in einem aufwendigen Prozess in eine farbenfrohe, textile Installation transformiert.

14. Juli, Performance «Living Fabrics» mit Nesa Gschwend
Treffpunkt 13h00 in Steinmatten oder 13h30 beim Standort Nr. 14
www.nesagschwend.ch



SCHULPROJEKT «SPUREN HINTERLASSEN» PRIMARSCHULE UNTERGOMS

Im März und April hat die Künstlerin Nesa Gschwend insgesamt 11 Workshops mit Schulklassen der Primarschule Untergoms durchgeführt. Sie besuchte die Kinder in Fiesch, Fieschertal, Bellwald, Lax, Ernen und Binn. Was in den Workshops entstanden ist, wurde von der Künstlerin in der Installation «Verflechtungen» verdichtet. Durch die Zusammenarbeit mit Nesa Gschwend wurden die Kinder Teil des Projekts «Living Fabrics», an dem weltweit schon über 1500 Menschen teilgenommen haben. Das Schulprojekt wurde vom Kulturfunkeln unterstützt.

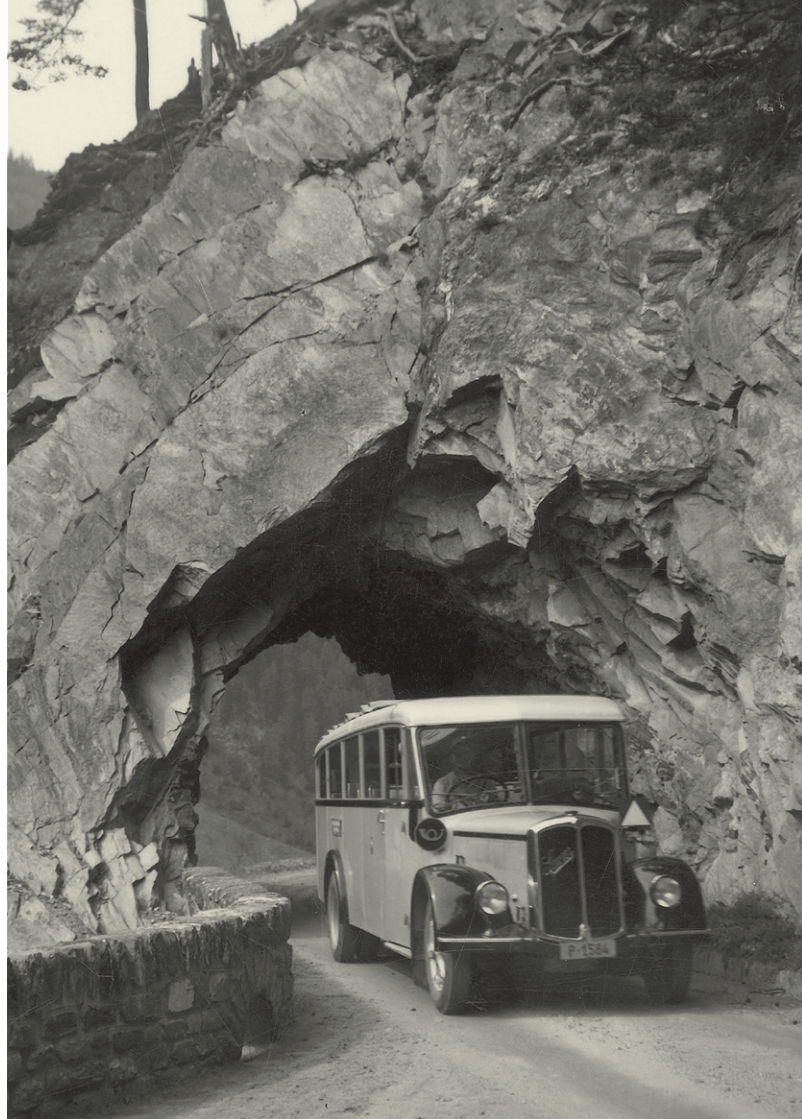


VERKEHRSWEGE DURCH DIE TWINGI

Ein Saumweg durch die Twingischlucht wurde bereits in vorgeschichtlicher Zeit begangen. Er führte zum Siedlungsgebiet des inneren Binntals und war Verbindungsweg zum Albrunpass, einem in dieser Zeit überregionalen Passübergang.

Erst in den 1930er-Jahren wurde der Saumpfad durch eine Fahrstrasse ersetzt. Und 1964 wurde die Twingischlucht – um die Winterzugänglichkeit der Siedlungen im Binntal zu gewährleisten – mit einem Tunnel umfahren. In der Folgezeit gab es an der alten Strasse kaum mehr Unterhaltsarbeiten und die Kunstbauten der Strasse verfielen zusehends.

2010 bis 2013 hat der Landschaftspark Binntal die historische Fahrstrasse durch die Twingi in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Binn und Ernen in einem aufwändigen Projekt saniert. Die Bausubstanz der Twingistrasse wurde vom IVS (Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz) als Baudenkmal von nationaler Bedeutung eingestuft. Mit ihren Begrenzungsmauern, Entwässerungsrinnen und Tombinos (Schächte für die unterirdische Wasserabfuhr) sowie den Tunnels und der ungeteerten Fahrbahn ist sie ein Beispiel historischen Strassenbaus, welches das Landschaftsbild auf einzigartige Weise prägt.



FAHRPLAN POSTAUTO

Die Ausstellung kann auf einer einfachen rund ein-stündigen Wanderung zwischen den Postauto-Haltestellen Steinmatten und Langthal besichtigt werden.

FIESCH – BINN

Fiesch	08.58	09.58	11.48	14.08	15.08	15.58	17.58
Ernen	09.08	10.08	12.04	14.18	15.18	16.08	18.08
Steinmatten	09.16	10.16	12.12	14.26	15.26	16.16	18.16
Langthal	09.18	10.18	12.14	14.28	15.28	16.18	18.18
Binn	09.23	10.23	12.19	14.33	15.33	16.23	18.23

BINN – FIESCH

Binn	09.23	11.17	12.36	15.23	16.23	17.23	18.23
Langthal	09.25	11.19	12.38	15.25	16.25	17.25	18.25
Steinmatten	09.27	11.21	12.40	15.27	16.27	17.27	18.27
Ernen	09.37	11.31	12.50	15.37	16.37	17.37	18.37
Fiesch	09.52	11.45	13.07	15.52	16.52	17.52	18.52



LANDSCHAFTSPARK
BINNTAL



Landschaftspark Binntal
Tel. 027 971 50 50 / info@landschaftspark-binntal.ch
www.landschaftspark-binntal.ch

DANKE!

Der Landschaftspark Binntal dankt den Gemeinden Binn und Ernen für die Mitarbeit und Ausleihe von Material, sowie Andreas Schönenberger für die Mit-hilfe beim Aufbau. Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die die Twingi LandArt 2019 finanziell unter-stützt haben!



Le Canton
du Valais
encourage
la culture
Der Kanton
Wallis
fördert Kultur



Le Canton
du Valais
encourage
la culture
Der Kanton
Wallis
fördert Kultur
Kulturfunken
in den Schulen
Étincelles de
culture à l'école



LOTERIE
ROMANDE

RAIFFEISEN

Inschi Bank Aletsch-Goms



atelier für
möbel und
raum



Gommerkraftwerke





TWINGI
LANDART
2019